

über den Bach führenden Steinbrücke die Vorbereitungen zur Sprengung getroffen. Die Mitte der deutschen Heeresaufstellung bildete die Division des Generals von Schmeling, und zwar hielt die Artillerie den Höhenzug bei Hericourt besetzt, während das Fußvolk in und bei diesem Orte sowie bei dem südlich davon liegenden Römpekgard Stellung nahm. Der rechte Flügel setzte sich aus den Truppen des Generals von der Goltz und des Generalmajors von Degenfeld zusammen. Der linke Flügel bestand aus acht Bataillonen Landwehr und stand zwischen Römpekgard und Delle nahe der Schweizer Grenze. Hinter diesen Truppenlinien befanden sich starke Reserven, zum Teil von Badenern gebildet.

Die Erde erglänzte im Winterkleide, stellenweise bedeckte fußhoher Schnee den Boden, ein eisiger Wind steigerte die Kälte bis auf 12°. Wohl schauerten die deutschen Soldaten fröstelnd zusammen, aber ein jeder von ihnen wußte, was auf dem Spiele stand, jeder kannte die hohe Bedeutung gerade dieser deutschen Wacht. Wer die Zeit dieser großen Kämpfe mit durchlebt hat, erinnert sich für immer der Besorgnisse, welche man für Werder und dessen tapferes Corps hegte. Es war kein Geheimnis mehr, daß der mit großer Übermacht heranziehende Feind die Absicht hatte, über Belfort hinaus durch das Elßaß nach Süddeutschland hineinzustoßen. Wenn Werder sich nicht hielt — so war diese Gefahr nicht mehr abzuwenden. Auf den Führer des 14. Corps blickte daher alles mit banger Erwartung, mit stiller Hoffnung. Und wahrlich, die Lage dieses Corps war eine ernste; allein auf eigene Kraft angewiesen, vorgetrieben in die von Feinden wimmelnde Gegend, gleich das kleine Heer den Spartanern, welche den Thermopylenpaß mit ihren Leibern decken mußten; es gleich einem Damme, dessen Schuttpfähle aus Menschenleibern gebildet sind, gegen die ein Meer von lebenden, wütend heranstürmenden Geschöpfen sich heranwölzt. Wurden jene Pfähle an einer Stelle von den Wogen durchbrochen, dann schwemmte deren Gewalt die ganze Schutpwehr hinweg und ergoß sich vernichtend über das deutsche Land. Es war ein heiliger Kampf, den das Häuflein zu bestehen und durchzuführen entschlossen war; festen Mutes erwartete es den Anprall der feindlichen Massen. „Fest stehen!“ hieß die Parole — „Hier siegen oder sterben!“ das entscheidende Lösungswort.

II.

Die dunkeln Massen des Feindes zogen gleich einem unheildrohenden Gewitter immer näher heran. Mit dem 12. Januar begannen kleinere Vorpostengefechte, die sich immer häufiger wiederholten, bis am 15. Januar der Gegner zum Angriff schritt. Zwei französische Corps rückten gegen den linken und rechten Flügel der Deutschen, zwei weitere Corps gegen die Mitte an. Die hundert Geschütze und zwei Mitrailleusenbatterien der französischen Artillerie nahmen die vorderste Linie ein. Den schärfsten